

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlehn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden bei 6spaltigen Zeilen mit 26 Pf. berechnet, bei dreispaltigen Vierzeilen mit Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 225.

Dresden, Donnerstag den 28. September 1916.

27. Jahrg.

Eine ruhigere Woche.

Von Richard Gädke.

Verglichen mit den ersten achtzehn Tagen des Monats September ist die Woche vom 18. bis 25. verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Am 8. September begann nach tagelangem Trommelfeuer die neue Sommeschlacht, die von kurzen Atempausen unterbrochen bis zum 18. September dauerte und erst von 14. September an ihrem Höhepunkt zustrebte. In den letzten vier Tagen dieser Schlacht wurde der Angriff so erstickt, wie nie zuvor, die neuen Aushebungen der Engländer blieben immer reichlicher der vorderen Linie zu; die Franzosen deren Verluste hingebenden Geldemutts nicht entbehren, führten wohllos heran, was an Jünglingen und Greisen, an Schwächlingen und Farbigen irgend auf die Beine zu bringen war; immer mehr schwere Geschütze landten immer stärkeren Eisenregen gegen die geschlossenen deutschen Schützengräben. Offenbar lag der entschlossene Wille vor, den Durchbruch um den Preis jedes Opfers zu erzwingen.

Nicht ganz die gleiche Stärke des Angriffs vermochten die Russen Brusilows im Südoften zu erreichen.

Zunehmend gingen seine Heere nach an verschiedenen Stellen, westlich von Kuzl, zwischen oberer Strava und Sereth, zwischen Jhota-Lipa und Radowjowa, in den Karpathen, mit breiten Angriffswellen und stellenweise mit großer Macht gegen die Linien der verbündeten Heere vor. Derliche und zeitliche Erfolge blieben ihnen nicht ganz versagt; aber sie waren ihnen so spärlich zugemessen und so wenig endgültig, daß sie gegen die Siege der ersten Junihälfte gehalten, schon rein äußerlich als volle Mißerfolge erschienen. Die doppelte Abwehr, einmal in Richtung auf Lemberg durchzustößen, und zweitens den Karpathenwall zu überwinden, um den Rumänen die Hand zu reichen, Ungarn und Siebenbürgen zu überfluten, erwies sich als eine Selbsttäuschung. Indem sie ihren Heeren diese Doppelaufgabe stellten, überschätzten sie deren Kraft gegenüber der gründlich geänderten allgemeinen Lage ganz gewaltig.

Wenn die Rechnung unserer Gegner, die am Ende des Sommers eine große Entscheidung erzwingen wollten, wies noch verschiedene andere Fehler auf. Die Rumänen, deren Beteiligung die Wendung des Krieges beschleunigen sollte, waren noch keineswegs ganz kriegsbereit. Sie wandten sich außerdem mit der größeren Hälfte ihrer Streitkräfte nach Norden, um sich vor allen Dingen den Landgewinn zu sichern, der ihnen für ihren Abfall von der Sache der Mittelmächte versprochen war, verzettelten einen erheblichen anderen Teil zur Verteidigung der Donaugrenze und waren nur 55 000 Mann in die Dobrußja für den Angriffskrieg gegen Bulgarien, der ihren neuen Genossen als die Hauptfache erdienten war.

Damit konnten sie freilich der Heeresleitung des Feldmarschalls Mackensen ihren Willen nicht aufzwingen. Er ging einerseits mit starken Kräften nach Norden vor, wie er zum Ende des Augusts bereits im Süden an der mazedonischen Front zum Angriff geschritten war, und damit die Pläne des Generals Sarail durchkreuzt hatte. Dieser wurde auf beiden Flanken, im Osten an der Struma, im Westen bei Florina und am Dittowo-See bedroht, und es ist seinen Gegnern bisher nicht gelungen, die volle Ellenbogenfreiheit zurückzugewinnen. Endlich waren die Griechen immer noch nicht genügend verproviantiert; solange sie aber nicht ganz in der Hand des Vierverbands waren, schien ein entschlossener Vorstoß nach Norden dem französischen Feldherrn allzu gewagt.

Zeitgegenüber gewann die deutsche Strategie den freien Gebrauch starker Streitkräfte, die bisher durch die zweifelhafte Haltung Rumaniens stillgelegt waren. Vielleicht erwies sich dieses Band in des Wortes vollster Bedeutung für uns als ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse wollte, aber diesmal das Gute schaffte. Der schlimmste Mordensfehler unserer Heere war, daß sie unsere Heere durch ihren gemeinsamen Angriff von Westen, Südwesten, Südosten und Süden her völlig gefesselt und überall dem Angriffe weit überlegener Kräfte ausgesetzt wählten. Während ein Teil der deutschen Streitmacht den gewaltigen, immer erbitterter werdenden Ansturm der Engländer und Franzosen aushielt, konnten die Heere des Südoften und Südens derart aus dem Vorn unerlöschlicher Volkskraft verstärkt werden, daß Rumänen auf beidseitigen Raumgewinn in den Randgebieten Siebenbürgens beschränkt blieben und ihren Westflügel auf den Demolenden zurückgeworfen haben, und daß sie in der Dobrußja nach verlustreichen Schlappen bis an den Trajanwall weichen mußten.

Die Sommeschlacht ist auch diesmal wieder am 19. September nur auf einige Tage abgeflaut. Schon am 22. September begann das wütende Trommelfeuer ein altes Lied, und am 23. und 24. erfolgten neue Verluste an unseren Linien zwischen Ancre und Somme. Aber sie äußerten bei aller Tapferkeit der Truppen bisher des fortwährenden Schwunges, der sie in der ersten Septemberhälfte brecht hatte, und konnten leicht abgewiesen werden. Die Fortdauer des harten Geschützkampfes läßt allerdings nicht die

Neuer englisch-französischer Angriff zwischen Ancre und Somme. Ein erfolgreicher deutscher Angriff bei Kortynica.

(B. L. B.) Ausl. Großes Hauptquartier, den 28. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre harten Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfrent hat unsere durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte, unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl des Generals Sirr von Armin, von Huegel und von Schand den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Gencourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die auf der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragene Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Gencourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommergebiet, abgeschossen.

Ein kleines, aber holländisches Geblät angefliegen und ebenso zurückgekehrt feindliches Geschwader griff Abt erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Prüffel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet und 28 verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Schwächere russische Vorstöße an der Sa westlich von Mga sowie zwischen Rindgol und Karoca-See wurden leicht abgewiesen.

U-Boote und Luftschiffe an der Arbeit.

† Berlin, 28. September. Ein unserer Unterseeboote hat am 23. September vormittags in der Nordsee ein englische Fischdampfer mit zusammen 1605 Puthoregister-tonnen, ein anderes Unterseeboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals vier belgische Seefischer versenkt. Ein unserer Marine-Luftschiffe hat am 27. September morgens die Flugstation Lebara und Armeebatterien auf Cejel mit gutem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist trotz bestigter Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Erwartung auskommen, daß die Schlacht an der Somme bereits beendet sei. Damit würden unsere Gegner den Wirtserfolg der ganzen, mit so großen Hoffnungen begonnenen Unternehmung eingestehen. Die moralische Rückwirkung aber solchen Befehrmittels auf die breiten Schichten ihrer Völker würde eine verheerende sein. Der Kampf wird also noch geraume Zeit fortgehen, solange Menschen und Geschosse in genügender Menge zur Stelle geschafft werden können. Wir aber dürfen der Annahme Ausdruck geben, daß ihrer erlöschenden Kraft auch in Zukunft nicht gelingen wird, was ihre frischen, unaufhörlich genährten Anstrengungen in mehr als zwölfwöchigen Kämpfen abnagelten in der Kriegsgeschichte nicht erreichen konnten.

Nach vorteilhafter hat sich die Kriegslage in der vergangenen Woche auf allen anderen Fronten entwickelt. Die Offensiv der Italiener auf dem Karst hat nach nicht wieder aufgenommen werden können, die dort stehenden Truppen unserer Verbündeten haben also vollständig genügt, die ein wenig zurückverlegte Grenze auch gegen die neuangefüllten Streitkräfte Cadornas zu schützen. Im Osten sind die Stürme der Russen immer mehr zu örtlich begrenzten Kampfhandlungen geworden, die von den überall eingereichten deutschen Truppen meist mühelos abgeblasen wurden, dem Gegner aber nach wie vor gewaltige Verluste eingetragen haben. Die Gesamteinbuße der Russen seit Beginn ihrer Sommeroffensive ist bereits auf weit über eine Million Köpfe zu schätzen, vielleicht auf fünf Viertel Millionen nicht sehr entfernt. Solch Abertausend geht auch an russischen Heeren nicht spurlos vorüber; wir dürfen der dortigen Lage das größte Vertrauen entgegenbringen. Ueber die Rumänen habe ich bereits geurteilt. In der Dobrußja ist es zum Stellungskriege gekommen; aber der Angriffsraum der verstärkten Russen und Rumänen gegen Bulgarien hat sich von 140 auf 60 Kilometer verengt, und beide Flanken des deutsch-bulgarisch-türkischen Heeres sind durch Donau und Schwarzes Meer gegen Umschlungen gesichert. Die Gegner müssen alle Hoffnung fahren lassen, unseren Verbündeten, wie sie wollten, rasch und plötzlich niederzuwerfen. Selbst die bescheidenere Hoffnung, die Serben über Florina in das seit 1913 ferbische Monastir einzurücken zu sehen, haben sie selbst bereits begraben.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten voreingegangenen Teile unserer Stellung bei Kortynica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals v. d. Wartwisch nach schwerem Kampfe wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. Kavallerie-Regiment hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zur Verbesserung der Stellung haben wir westlich von Koltu Kradsotke (zwischen Jhota-Lipa und Karajewa) unsere Linie vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstände blieben eingeschlagen.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist, zum Teil erst nach heftigen, zerschlagenden Kämpfen, nordöstlich von Korbaba nach Gegenangriffen nach im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bistretz erneut eine große Zahl Bomben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zeppelinverheerungen.

Christiano, 28. September. Mehrere aus London in Belgien eingetroffene Augenzeugen des letzten Zeppelnganges berichten von furchtbaren, durch den Angriff angrichteten Verheerungen. Mindestens 100 Bomben fielen auf verschiedene Stadtteile Londons. Mehr als 100 Gebäude fielen schwer beschädigt und zum Teil seien es nur noch Trümmerhaufen. Der angrichtete Schaden sei mit 50 Millionen Kronen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt. Verletzt seien fast 300 Personen, tot wohl 30. Die Schreckenstadt hat einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

Cernavoda und Constanza unter Artilleriefeuer.

Nach einer Drahtmeldung der Neuen Freien Presse aus Sofia liegen die Brücke von Cernavoda und der Bahnhof von Constanza unter feindlichem Artilleriefeuer. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so wären die deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrußja so weit gegen die Eisenbahnlinie Constanza-Cernavoda vorgedrückt, daß sie diese wichtige Linie unter das Feuer ihrer schweren Geschütze nehmen könnten.

In der Dobrußja-Front ist die Lage der deutsch-bulgarischen Truppen nach weiteren Sofioter Nachrichten sehr gut. Der Feind ist auf einen sehr engen Operationsraum zusammengepresst. Seine Angriffe und Versuche, Raum zu gewinnen, scheiterten. In der mazedonischen Front sind heftige Kämpfe im Gange.

Ueber die rumänischen Grenzsoldaten in der Dobrußja meldet die bulgarische Telegraphenagentur: Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, William Barfield, hat in Begleitung mehrerer ausländischer Reichsberater eine Untersuchung über die rumänischen Grenzsoldaten in der Dobrußja angestellt. Die untersuchenden Herren trafen am 17. September in Dobric ein, wo sie vom Fliegermeister, den Militärbehörden und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen wurden. Sie machten sich unverzüglich an die Arbeit und stellten die von rumänischen Soldaten begangenen Verbrechen in einer jeden Zweck ausschließenden Weise fest. Von Dobric aus begaben sie sich in das Dorf Paladitsa, das den Rumänen überliefert worden war und dessen Bewohner von den Rumänen niedergemacht oder fortgeschleppt worden sind. Ferner besichtigten sie die Dörfer Karlas und Nafadin, die gleichfalls durch rumänische Missetaten schwer bedrückt worden sind. Am 18. September fuhren sie nach Silistria, wo sie die von den Rumänen begangenen Verbrechen auf das genaueste untersuchten und besichtigten dann die Dörfer Kalyperowa, Nidmir, Babud, Paladitsa, Jemsoei, Kara Omer und Serberna. Unterwegs machten die Herren auf dem Salachfelde von Saejanlar Halt. Mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit und auf die Schwierigkeit der Verbindungen konnte der Untersuchungsausschuss die meisten Dörfer nicht besichtigen.

Die Bremen und ihr „Mutterchiff“.

Zur Reise der Bremen wird aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwarzfopf vor seiner Ausfahrt mit Kapitän König, als dieser mit der Deutschland zurückkehrte, eine eingehende Unterredung hatte, daß also die Abreise der Bremen von Helgoland etwa zu der gleichen Zeit erfolgte, wie die Einholung der Deutschland in den Heimatshafen. Anzweifelhaft dürfte auch die Deutschland wieder fahrbereit sein, um ihre zweite Amerikafahrt anzutreten.



Zur Ankunft der Bremen in Amerika

Über die Vorbereitungen zur Ankunft der Bremen in Neu-London wird berichtet: Schon im August bezeichneten ausführliche Berichte in Renner'schen Zeitungen aus Neu-London die Ankunft der Bremen als nahe bevorstehend. Ein gut Teil Kombinationen mag dieser amerikanischen Zeitungsmeldung mit zurechnen gelegen haben. Kombinationen, die allerdings darauf beruhen, daß am 21. August der Norddeutsche Lloyd-Dampfer Wilhelmhard von Boston, wo er seit Kriegsbeginn gelegen hatte, nach Neu-London übergeführt war, und daß gewisse Vorbereitungen für die Ankunft und die Unterbringung des zu erwartenden Handels-Unterseebootes in diesem Hafen bekannt geworden waren. Die Nachrichten der New Yorker Blätter lassen erkennen, daß die Vertreter der Deutschen Lloyd-Reederei für die Vereinigten Staaten nicht müde, sondern frühzeitig darauf bedacht gewesen waren, dem zweiten deutschen Handels-Unterseeboot einen sicheren Rück- und Vordampfer vorzubereiten. Man sah daraus, daß der Dampfer Wilhelmhard dazu bestimmt sei, der zu erwartenden Bremen als Mutterchiff zu dienen, in gleicher Weise, wie der Lloyd-Dampfer Redcar in Baltimore, auf dem die Mannschaft der Deutschland während ihres Aufenthaltes im dortigen Hafen untergebracht war. Und weiter ging daraus hervor, daß die amerikanischen Zollbehörden sich auf rasche und sachgemäße Zollabfertigung der Bremen einrichteten, und daß der um den Seehaus und die sichere Unterbringung der Deutschland in Baltimore hochverdiente Führer des Lloyd-Dampfers Redcar, Kapitän Hinrich, auch in Neu-London für einen günstigen Liegeplatz der Bremen Sorge getragen hatte. Der Dampfer Wilhelmhard — so hieß es — solle als erstes Schiff an einem neuen Pier anlegen und die Bremen während ihrer Reisezeit dem Anblick Unberufener von der Wasserseite her entziehen. So deuteten diese Angaben darauf hin, daß auch in Neu-London nichts versäumt war, um der Bremen vollständige Sicherheit zu verschaffen und für die Besatzung an Bord des Lloyd-Dampfers Wilhelmhard in nächster Nähe des Schiffes gute Wohngelegenheit zu bieten.

Italiener gegen Italiener.

Die durch Sprengung erfolgte Eroberung des Monte Cimone hat eine sehr merkwürdige Lage gezeigt, an der sich die ganze Furchtbarkeit des Krieges kennzeichnet. Natürlich hat der Tod unter der Besatzung dieser Stellung furchtbare Ernte gehalten, während sich die Lebenden, 447 an der Zahl, ohne Widerstand den eindringenden Truppen unseres Salzburger Infanterie-Regiments ergaben. Das ist kein Wunder, denn man kann sich leicht vorstellen, daß die Katastrophe jeden, der ihr nicht augenblicklich zum Opfer fiel, seelisch völlig niederschmetterte und wehrlos machte. Im Laufe der nächsten Stunden hat sich dann herausgestellt, daß nicht alle, die von den Steinstrümmern verschüttet wurden, tot sind. Deutlich hörbare Hilferufe gaben unsere Truppen zu erkennen, daß sich insbesondere in den feindwärts gelegenen Kavernen — das sind in den Fels eingegrabene bombensichere Unterstände — noch lebende Italiener befinden. Wie gemeldet, hatte der Kommandeur der ungarischen Kräfte den Antrag gestellt, einen kurzen Waffenstillstand einzutreten zu lassen. Die Forderung nach einem Waffenstillstand, die den Italienern vorher noch nie gestellt worden war, entfiel dem rein menschlichen Beweggründen. Denn das Jammern und Schreien der in den Kavernen Gebliebenen, zwischen Steinstrümmern eingeklemmten und nach Luft ringenden Italiener war nicht länger milanzuhören. Andererseits konnten die I. und II. Kommandanten die Verantwortung nicht übernehmen, die eigenen Leute zur Rettungsschleife in das während feindliche Artilleriefeuer und in den sicheren Tod zu schicken. Der Generalstabschef des italienischen Kommandos, der als früherer Militärattaché in Wien wohlbekannte Generalmajor Ribicci, hatte nun die Stim, den Waffenstillstand mit der Begründung abzulehnen, daß die Vesterreicher vor Einsetzung des italienischen Feuers Zeit genug gehabt hätten, die Rettungsschleife durchzuführen. Die Hinterhältigkeit dieser Antwort geht am besten aus der Tatsache hervor, daß das italienische amtliche Kommuniqué der Agenzia Stefani vom 24. September ausdrücklich hervorhebt, das italienische Waffenfeuer auf den Cimonegebiet habe sofort nach erfolgter Sprengung eingesetzt. Zudem ist es klar, daß eine so schwierige Rettungsschleife, selbst wenn sie ungestört durchgeführt werden kann, mehrere Stunden erfordert, da ja Massen von Schutt und Geröll weggeräumt und die um Hilfe Schreienden erst darunter gerettet werden müssen. Der Wahnsinn des Krieges ist also hier so weit getrieben, daß die Italiener ihre eigenen Leute einem so furchtbaren Tode preisgeben, um weiterhin ein Artilleriefeuer zu unterhalten, das nach der ganzen Sachlage ohnehin das Gelingen nicht mehr rückgängig machen kann.

Raffin-Dugens' Verbrechen.

In der französischen Kammerführung vom 21. September hielt der zur Minderheit der französischen Partei gehörige Genosse Raffin-Dugens eine Rede, die wüste nationalistische Madonnenverehrung, weil er im Verlaufe seiner Rede von den „deutschen Kameraden“ seiner Partei sprach. Begrüßt man schon nach dem offiziellen Bericht des Volkslichen Telegraphenbureaus die Aufregung der französischen Kammer nicht leicht, so versteht man den Tumult noch weniger, wenn man den Bericht einer parteigenössischen Korrespondenz liest, nach der Raffin-Dugens wörtlich sagte:

„Ich habe nie Cabotage gepredigt, ebensowenig den Umsturz angeführt des Friedens. Ich habe nie die Soldaten aufgefordert, ihre Offiziere niederzuschlagen, wie man uns in einem sozialistischen Komitee auftrug. Ich bin Sozialist, unser Programm besteht und für eine Verkürzung des Krieges zu wirken, nachdem wir nicht imstande waren, ihn zu verhindern. Marcel Cachin (Sozialist). Es versteht sich, daß Raffin-Dugens nicht im Namen der sozialistischen Partei spricht. Unschuldig! In der Sprache vom Programm. Niemand hat hier Kenntnis von dem Kienthaler Vorgängen. Der deutsche Minister hat Velle vertreten ebenso wie die französische Regierung, in der zwei Sozialisten sitzen. (Rufe: die Sozialisten! Einen Sozialisten lasse ich außer Betracht. Er tut seine Pflicht, da wir uns doch in einem Kriege befinden, bei dem das Kriegsmaterial eine große Rolle spielt. Er (Albert Thomas) seyte Frankreich instand, zu kämpfen, und ich bin nicht einer derjenigen, die einen sofortigen Frieden, einen Frieden um jeden Preis wünschen. In Kienthal würden wir für eine Vereinigung der Völker. (Rufe: Wollen Sie, daß wir abtreten?) Nein, ich würde doch in der Vereinigungsmission für die nationale Verteidigung. ... In den gemeinsamen, annehmen mit Ihnen zu konsolidieren, daß sich im Deutschen Reichstag keine Stimme gegen die Invasion Belgiens erhoben hat, aber in den französischen Publikationen wurden unsere deutschen Genossen auch nicht zart behandelt.“ (Lebhafte Andrufe. Unterbrechungen. Der Redaktor „Genosse“ ruft einen Sturm auf allen Seiten hervor.)

Kammerpräsident: „Es ist unaufrichtig, daß Sie die jetzigen Leute, die gegenwärtig auf unsere Soldaten schießen, als Genossen behandeln.“ Raffin-Dugens: „Ich liebe das Wort gerne (Rufe: Auch den Gedanken!) Ich darf sagen, daß das Wort weiter ging als der Gedanke.“ (Jean Longuet: „Zeigen Sie doch von der Rednerbühne herunter!“ Ravarre (Sozialist): „Wir haben keine Genossen in Deutschland mehr!“ (Beifall.) Raffin-Dugens: „Ich verteidige, was ich für wahr halte. Ich kann mich irren. Sie werden doch zugeben, daß wenn ich irre, ich dies unbewußt tue. (Rufen und Andrufe.) Wir wollen keinen deutschen Frieden. Wir achten die sozialistische Ehre. Wir sind einzig mit France und Brizon; wir haben zusammen die Sache der Menschheit verteidigt!“

Man muß nach diesem Bericht schon sagen: Raffin-Dugens hat seinen Genossen wie den übrigen Parlamentarierkollegen wenig Anlaß zur Anregung gegeben. Er hat in dieser Rede das Kienthaler Programm so gut wie ganz verleugnet und die Wendung von den deutschen Genossen mit erkennlicher Verehrlichkeit zurückgezogen! Was von seiner Rede schließlich an sozialistischen Gedanken und Friedensforderungen bleibt, ist erheblich weniger, als vor den sozialistischen Mehrheitsrednern im Deutschen Reichstag seit Kriegsausbruch als selbstverständlich und ohne Parlamentarismus vertreten wurde.

Der Führer im Welten über die Lage.

Der Kriegsberichterhalter Georg Queri schreibt aus dem Hauptquartier: Ich fühle mich die Aufgabe, den Führer der an der Somme kämpfenden Stützgruppe zu sprechen, den Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Was er mir sagte, war ohne Rücksicht und ohne Erfolgsaussicht, ein furchtbares Bild der Lage. (Hier einige seiner Sätze: „Diese Somme-Offensive bringt uns so durchschneidend aller sechs Tage einen Angriff von ungenügender Festigkeit. Der Gegner hat bei seinen im Juli beginnenden Angriffen einiges Gelände gewonnen, aber an eine Entseidung der Lage ist nicht zu denken. Man kann nicht voraussetzen, wie es hier weitergehen wird, aber das eine ist gewiß: es ist bei uns alles jetzt so wohl vorgehen, daß man die Dinge ruhig erwarten kann, wie sie eben kommen wollen. Die Offensive wird sicher noch nicht so bald zu Ende sein, aber die Engländer scheinen heute schon aus einem Reservier, das sie zum Teil zu anderen Zwecken bestimmt hatten. Das die Verluste unserer Gegner erheblich höher sind als die unseren, geht daraus hervor, daß die Engländer nicht allein tief in ihre Reservisten gegriffen haben, sondern daß sie sich auch bei Teilmannschaften begnügen, wo sie wohl gerne frischer aufzutreten wären. Unsere Truppen haben ihr Ganzes gegeben. Die Luft war dem Gegner zu hart. Ich habe die ganz bestimmte Ansicht, daß der Feind hier und noch in diesem Jahre die Entscheidung auf sich nehmen und nächstes Jahr weiterkämpfen müssen. Das ist meine feste Überzeugung.“

Was hat überall die Technik mit dem Problem der Verteidigung bei Angriffen beschäftigt, aber es über den Engländern vorhalten, die höchste Erfindung ausdenken zu lassen, die „Caterpillar“, die „Mow“, also ein furchtbares Angetüm, eine Motorspangenanlage, die zur Hälfte des Monats von unseren Stellungen ausstrahlte. Sie hatte keinen Heimeren und keinen größeren Auftrieb, als die Maschinenengewehre zu betätigen, die der Angreifer so fürchtet. Man kann das zwei Kriegsgewehre etwa so beschreiben: Ein Panzerhaus mit zwei Türmen, auf den zwei Schiffsründerkanonen stehen, außerdem noch ein Maschinengewehr. Der „Big Billy“ (wider Wilhelm), wie die Engländer das Angetüm nennen, hat eine sogenannte endlose Laufschnecke, er legt sich als das Weisste selbst, vermag sich sogar eine Art Brücke vorzuschieben und ist drabehalber in seiner Heimat einmal glänzend über fünf Schützengräben und einen Trichter. Lloyd George, Asquith, Robertson, König Georg und verschiedene französische Generale waren bei der Bekämpfung des Lebes voll. Aber als es am 15. September zum ersten Male praktisch antrat, hat der „Big Billy“ an der ersten Artillerie, die ihn traf. Nicht die Technik ist es eben, die allein den Erfolg macht. Es wird zu allen Zeiten der Kampf der Männer das große Zeichen der Schlachten bleiben.

Die furchtbarste Dauerchlacht der Weltgeschichte.

Die Dauerchlacht an der Somme ist nach kurzer Pause, die Hoffnung gab, daß das kräfteverzehrende Ringen sein Ende gefunden habe, neuerlich entbrannt. Es scheint, daß die Franzosen und Engländer entschlossen sind, mit der Zeit ihr ganzes Menschensdoppl in das höllische Feuer, das an der Somme ununterbrochen lodert, hineinzuworfen, und daß ihre Führung auf dem Standpunkt steht, daß sie bei diesem gegenläufigen Abreiben und Abnutzen der Truppenmassen doch schließlich dank der gewaltigen Uebermacht, über

die sie verfügt, den letzten Trumpf in der Hand haben werde. Sie rechnet heute wohl nicht mehr mit einem jähen Zusammenbruch des deutschen Widerstands, aber mit einem allmählichen Verfliegen der Kräfte auf deutscher Seite und einem Ueberhandnehmen an noch unberührten Reserven auf der eigenen Seite, der sich dann schließlich doch zur Geltung bringen müsse. Es ist eine überaus einfache und brutalgerablinigte Strategie, die sich lediglich auf das Gewicht der Masse gründet und mit materieller Macht zum Ziele strebt, ohne Skrupeln über die gewaltigen Menschenopfer, die sie heischt. Es könnte sich herausstellen, daß sie trotz ihrer brutalen Einfachheit falsch ist, denn sie läßt das notwendige Mißverhältnis der Verluste außer Betracht.

Von den Kriegsberichterhaltern wird über die neuesten Vorgänge im Westen gemeldet, daß die Gegner die von ihnen gemeldeten Erfolge dank der aufopfernden Tapferkeit unserer Truppen nicht auszunutzen vermocht haben. Die Artilleriebeobachtung ist dadurch sehr erschwert, daß infolge des trockenen Wetters durch die ungeheure Verflechtung riesiger Massen von Staub vermischt mit dem Rauch der explodierenden Geschosse in der Luft lagern. Diese Unmöglichkeit hat unseren Gegnern ermöglicht, zahlenmäßig weit überlegene Infanteriemassen bis an unsere Stellungen heranzubringen und in diese einzudringen. Unter Sperrfeuer konnte vielfach nicht rechtzeitig wirken. Die Erfolge unserer Gegner liegen bei Vouziers und Quebecourt. Letzteres ist erst gestern von den Engländern besetzt worden. Seine Wegnahme wurde also berichtet aus London gemeldet. Bei Thiéval ging eine Dorside verloren, sonst sind alle weiteren Angriffe abgeblieben worden. Das Schicksal der Besatzung von Cambes erregt großes Interesse. Die feindliche Meldung, daß Cambes mit seiner Besatzung vollkommen abgeklungen sei, war ohne Frage verkehrt, denn der letzte Bericht meldet die „Besatzung“ von Cambes durch englische und französische Streitkräfte. Ferner melden unsere Feinde, daß sie 100 Schwerverwundete in Cambes aufgefunden haben. Wenn Cambes erstickt worden wäre, so hätten unsere Feinde dies sicherlich als großen Sieg gemeldet. Also müssen wir annehmen, daß es der tapferen Besatzung gelungen ist, sich nach unseren eigenen Linien durchzuschlagen.

Über die Riesenerluste der Engländer und Franzosen berichtet die Post, Ztg., daß die Zahl der Verwundeten bei den englischen und französischen Truppen in Frankreich in den letzten Tagen so bedeutend gewesen sei, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Englischer Bericht vom 26. September abends.

Die Schlacht wurde an der ganzen Front zwischen Somme und Aisne mit Erbitterung fortgesetzt. Unsere Truppen unternahmen während der letzten 24 Stunden überall mit der größten Tapferkeit Angriffe. Es wurden zwischen 3000 und 4000 Gefangene gemacht. Auf unserem rechten Flügel besetzten die französischen und die britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Fretecourt und Morval gemeinsam Cambes. Wir schlugen heftige Gegenangriffe in den Abschnitten von Morval und Lechouffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum erklärten wir das befestigte Dorf Quebecourt und trieben die Deutschen in Unordnung zurück. An unserem linken Flügel eroberten wir Thiéval und den Höhenrücken östlich davon, einschließlich der Höhenkuppe. Dieser Höhenrücken war mit einem sorgfältig angelegten System von Schützengräben und ausgedehnten Drahtverhauen stark besetzt und wurde bis zum äußersten verteidigt. Die in den zwei letzten Tagen erzielten Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

(Fortsetzung aus der Beilage.) Wir müssen uns sagen, es wurde eine Gelegenheit, auf den Frieden hinzuarbeiten, nicht ausgenutzt. Wir von der Opposition wollen versuchen, was uns als unsere Pflicht erscheint, zu erreichen, und erreichen wir es nicht, so haben wir das Gefühl, das im Interesse des deutschen und des internationalen Proletariats Notwendigkeit getan zu haben. Wir wollen, daß uns unserer großen Partei nicht, wie Kolb es in seiner Deutschland im Scheidewege gewünscht hat, eine nationalsozialistische Partei werde, sondern wir wollen sie aufrecht erhalten als die alte sozialistische Partei, als die Partei des internationalen Sozialismus. (Lebhafte, anhaltende Beifall und Handklopfen bei der Opposition.)

Scheidemann: In der Behauptung, daß wenn wir die Steuerpolitik der Arbeitsgemeinschaft mitgemacht hätten, die Arbeiter auch nach die Arbeitslosen hätten bezahlen müssen, sehe ich nichts Demagogisches, sondern lediglich eine Tatsache. Ich habe wieder die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft nur in geschlossenen Mitgliederversammlungen geübt. Ein Genosse hat ja hier auch unter allgemeiner Heiterkeit gesagt, er lebt solche Steuern ab und wartet, bis bessere kommen. Die Frage nach der Weisheit war wirklich keine Vergnügungsfrage, sondern eine sehr tragische Frage, die wir im Interesse der Arbeiter und Soldaten drängen gemacht haben. Erst vorgestern sind wir aus dem Dien ausgefordert worden, hinauszuweichen. (Große Unruhe der Opposition.) Wenn es meine Zeit erlaubte, würde ich selbstverständlich diesem Wunsch sofort entsprechen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Schon für das, was wir bisher an Ort und Stelle tun konnten, sind uns die Leute draußen sehr dankbar. (Beifall bei der Mehrheit.)

Was spricht so viel von den „Massen“? Die zwei Verfallenen, die ich in meinem Wahlkreis jetzt abteile, waren so überfüllt, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Daraus wurden Schlußfolgerungen gezogen, die mich nichts angehen. Das Parteiorgan sagte aber, das waren nicht die Massen, das waren Reich und Reich. (Dort! Dort!) — Dittmann: Das ist aber richtig! Sind also die Massen für eine Sache, die ihnen nicht gefällt, dann sind Reich und Reich — wahrlich die beste Art, Leute von der Partei abzuwickeln. (Dittmann: Ist aber doch Reich und Reich! Ich werde alle in dem von Lenin und Thälheimer herausgegebenen Sammelwerk in Harmonie stimmen. Ist das Diktum, daß wir das freie Wahlrecht erkämpfen müssen. Ist das Diktum? Die ganzen Oppositionsbehauptungen von Parteiverrat usw. sind schon immer angewendet worden, von Bakunin gegen Marx und Engels, auch von den „Jungen“.

Wenn wir leider noch nicht gemeinsam zusammenarbeiten können, dann muß jeder von uns wenigstens alles vermeiden, was uns noch weiter auseinander treiben muß, zum Schaden der Arbeiterklasse. Gegen Meinungsänderungen von links oder rechts haben wir nicht vorzugehen, aber wir sind verpflichtet einzugreifen, wenn durch Fatale die Transformation missbraucht wird und der Frieden (Zuruf: Südbum im Nationalsozialismus!) Das ist doch richtig worden. (Zuruf: Aber nicht identisch!) Sollen wir denn nach mit Diktum an die Öffentlichkeit treten? Die Sozialisten in der Minderheit organisieren sich besonders, die in der Mehrheit bleiben zusammen und halten Disziplin, das ist der Unterschied. (Aufstimmung der Mehrheit.) Nicht um „Summe Stunde“ handelt es sich, was ein starkes Wort, aber kein starkes Argument ist, sondern darum, die Fraktion wieder arbeitsfähig zu machen. (Be-

Das Gold dem Vaterland!

Denkt an unsere Brüder im Felde! Sie kämpfen und bluten, sie leiden und sterben für den deutschen Sieg, den Sieg, den wir brauchen zur Erhaltung, zur Rettung unseres Vaterlandes. Dieser Sieg kann aber nicht allein mit dem Schwerte erkämpft werden, es muß Deutschland auch wirtschaftlich stark bleiben, um fremder Willkür zu trotzen. Das ist der Kampf, den wir in der Heimat führen, wir kämpfen, wenn wir entbehren, wir kämpfen, wenn wir geben.

Jetzt ist dringend nötig, den Goldstand der Reichsbank zu mehren!
Darum bringt Euer Gold!

Das Vaterland verlangt dieses Opfer!

Schon sind in weiten Teilen unseres Reiches große Mengen Gold abgeliefert worden. Da wollen auch wir nicht zurückbleiben. Es sind deshalb auch im Blauenischen Grunde Sammelstellen errichtet worden, und zwar eine

Hauptstelle in Deuben (zugleich für Cosmannsdorf und Hainsberg) im Rathaus zu Deuben und je eine

Gilfsammelstelle für Döhlen mit Weißig, Unterweißig und Saalhausen im königlichen Amtsgericht zu Döhlen und

für Pötschappel mit Birkgut, Burgk, Coschütz, Dölschen, Gittersee, Niederhermsdorf, Neunimptsch, Oberhermsdorf, Oberpeterwitz, Röhthal, Burgwitz u. Zanderode im Rathaus zu Pötschappel.

Der Goldankauf beginnt Freitag den 6. Oktober 1916 und findet bis auf weiteres im Rathaus zu Deuben

an den Wochentagen **Mittwochs** von 3 bis 5 Uhr und **Freitags** von 6 bis 8 Uhr nachm. statt.

Die beiden **Gilfsammelstellen** nehmen während der Geschäftsstunden der Behörden, bei denen sie sich befinden, jederzeit Goldsachen gegen Quittung entgegen und vermitteln den Verkehr mit der Hauptsammelstelle in Deuben. Auf Wunsch sind auch die unterzeichneten Aufnahmestellen in den Orten, in denen keine Annahmestelle besteht, sowie die Pfarrämter und Gemeindebehörden zur Annahme und Vermittlung der Ablieferung gern bereit.

Deuben, Döhlen und Pötschappel, den 24. September 1916.

Die Ehrenausschüsse für den Blauenischen Grund.

Kommerzienrat **Eger**, Deuben; Oberjustizrat **Herold**, Döhlen; **Parrer Rost**, Pötschappel.

Baumann, Gemeindevorstand, Pötschappel; **Baumann**, Fabrikbesitzer, Pötschappel; **Börner**, Prokurist, Gemeindevorstand, Cosmannsdorf; **Brüchner**, Pfarrer, Döhlen; **Dörfelt**, Gemeindevorstand, Burgk; **Dreher**, Gemeindevorstand, Coschütz; **Ebert**, Gutbesitzer, Deuben; **Gismann**, Gemeindevorstand, Gittersee; **Georgi**, Seheimer Bezirkt, Zanderode; **Gerlach**, Kammerat, Döhlen; **Gerrmann**, Lehrer, Unterweißig; **Hofmann**, Gutsvorsteher, Röhthal; **Jäckel**, Pfarrer, Deuben; **Klügel**, Gemeindevorstand, Weißig; **Matthes**, Schuldirektor, Döhlen; **Meinert**, Gemeindevorstand, Hainsberg; **Müller**, Gastwirt, Neunimptsch; **Mißgäbe**, Lehrer, Burgwitz; Frau **verm. Kommerzienrat Römer**, Hainsberg; **Karl Römer**, Fabrikbesitzer, Hainsberg; **Dr. Hoffbach**, Landgerichtsrat, Dölschen; **Hübelt**, Kammerat, Deuben; **Hübner**, Standesbeamter, Niederhermsdorf; **Schubner**, Gemeindevorstand, Cosmannsdorf; **Strauß**, So. Besitzer, Saalhausen; **Voigt**, Pfarrer, Oberpeterwitz; **Ziesche**, Fabrikbesitzer, Deuben. [L 151]

Am 1. Oktober 1916

Opfertag für die Deutsche Flotte!

Das dankbare Deutsche Volk will neben seiner großen heldischen Armee auch seiner todesmutigen Marine nicht vergessen, die sich in mehr als zweijährigem Kampfe auf allen Weltmeeren so glänzend bewährt hat. Die jüngste der großen europäischen Marinen hat gegen die Flotten von fünf allen Seebölkern sich nicht nur behauptet, sondern ununterbrochene Lorbeeren erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen monatelang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schladern bei Santa Maria und den Falklandinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Linienschiffe und Kreuzer dem Feinde unerwarteten die Stirn geboten, und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Slangerrat der stärksten Flotte der Welt einen schweren und wichtigen Schlag veretzt.

Aber auch der ruhigen Fahrt der deutschen U-Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Verspothenchiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flantern will das Deutsche Volk in Dankbarkeit gedenken.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See, in jeglicher Weise zu helfen und zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag der Deutschen Flottenvereine dienen. Der Seemannsdank im Königreiche Sachsen, der Flottenbund Deutscher Frauen und die Deutschen Marine-Vereine wollen hierbei gern und freudig mitwirken.

Der gesamte Ertrag des Opfertages im Königreiche Sachsen soll zur einen Hälfte der unter der Leitung seiner Erziehung des Herrn Großadmirals von Roeder stehenden Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine zur sachgemäßen Verwendung, zur anderen Hälfte der Stiftung Seemannsdank für das Königreich Sachsen zur Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber den Kriegesbeschädigten und Krieges-hinterbliebenen der Marine überwiesen werden.

Daher die herzlichste Bitte:

Gebt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!
Deutscher Flottenverein, Ortsverband Dresden.

Justizrat Dr. **Riß**, Vorsitzender. [V 178]

Der Ausschuss für den Opfertag für die Deutsche Flotte.

Präsident **Beeger**, Großkaufmann **Feydt**, Kommerzienrat **Fischer**, Bürgermeister Dr. **Archschmar**, Bürgermeister a. D. **Dr. Kafe**, Rechtsanwalt **Schmalz**, Obersteuermann **von Schammer** und **Olsen**, Graf **Wilding** von **Königsbrück** (Vorstandsmitglied des Deutschen Flottenvereins, Dresden); — Stadtrat **Gregor**, Reichsbankkassierer **Grothe**, Redakteur **Jergang** (Vertreter des Vereins Seemannsdank für die Stadt Dresden); — **Margarete Vorn**, Witwe von **Chrenstein**, Frau von **Kattner**, **Margarete Schmidt** (Vertreterinnen des Flottenbundes Deutscher Frauen); — **Kriegshofmeister Kuback**, **Richard Kuppold**, Fleischer **Müller**, Deutscher **Nickisch**, Privatier **Schreiber**, Oberaufseher **Schulze**, Gerichtsdienster **Schulze** (Vertreter des Rgl. Sächs. Militär-Vereins „Marine“ zu Dresden); — **Marie Feld**, Vorsitzende der Mädchenstiftungsgruppe des Vereins für das Reichstum im Auslande; — **Bureauassistent Föhne**, Geschäftsführer des Deutschen Flottenvereins, Dresden; — **Witzensul Oskar Lindemann**, Dresden.

Für die **Vororte**: Gemeindevorstand **Gerre**, Welcher **Hirsch**; Gemeindevorstand **Werner**, **Radebeul**; Stationsvorsteher i. R. **Heinrich Helze**, **Köhlchenbröda**; **Eugenie Wilkom**, Vorsitzende des Flottenbundes Deutscher Frauen, Ortsgruppe für die Köhligsdorfschaften.

Land ans erster Hand.

Schönes Land in guter Kultur, unweit Stadtbegrenze Rauhlig (Straßenbahnhaltestelle Böllnig), reinste Luft, weil im Westen Dresdens, herrliche Aussicht, ist vorbeständig behördlicher Genehmigung in 70 einzelnen Parzellen, je circa 900 Meter, zum Feld- und Gartenbau, nicht zur Spekulation, à Meter 1 Mark zu verkaufen. Anzahlung nach Liebereinstimmung 4 1/2 % Verzinsung, langjährige feste Hypothek. Auch wenn Mittelteil ist hier Gelegenheit geboten, außer einem billigen Sommerlich Karoffeln, Gemüse, Obst, Beeren, Futter für Kleinvieh usw. sich selbst zu beschaffen. Pläne liegen im Gemeindegem Oberpeterwitz und beim Unterzeichneten aus.
Rajfeldorf L. G. Paul Feingmann. [L 161]

Frauen-Artikel
Spinnkannen Leßbinden
+ Frauen-Tea +
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Max achte auf Firma!

Bekanntmachung.

Der Bevollmächtigte des Reichsanwalts hat die Beschlüsse unseres Ausschusses vom 30. und 31. August 1916 genehmigt. Wir bringen hierdurch die Höchstpreise für die Fabrikation und den Kleinhandel für Spargelkonserven, Erbsenkonserven und Konserven aus gemischtem Gemüse zur Kenntnis. Ausdrücklich weisen wir darauf hin, daß das Abgabeverbot für Gemüsekonserven und Fleischkonserven, das am 9. September 1916 erlassen ist, durch die gegenwärtige Bekanntmachung nicht aufgehoben wird. Die Fabrikationspreise betragen für die 1/2 Normaldose von 900 ccm Rauminhalt:

Nierenlangenspargel, 10/16	1,85 M.
Stangenpargel, extrastark 20/24	1,75
Stangenpargel, sehr stark 28/30	1,85
Stangenpargel, stark 34/38	1,65
Stangenpargel, mittelstark 40/45	1,45
Stangenpargel, 50/60	1,25
Stangenpargel, dünn über 70	1,00
Nierenbrechpargel	1,45
Brechpargel extra stark	1,40
Brechpargel stark	1,30
Brechpargel mittel	1,15
Brechpargel dünn	0,95
Brechpargel ohne Köpfe (lange Abschnitte)	0,80
Spargelabschnitte	0,60
Spargelköpfe weiß, sehr stark, stehend	2,65
Spargelköpfe extrastark, liegend	2,30
Spargelköpfe grün, liegend	1,20
Kaiserschoten (junge Erbsen extrafein), ungegrünt	1,60
gegrünt	1,70
Junge Erbsen sehr fein, ungegrünt	1,45
gegrünt	1,55
Junge Erbsen, fein	1,25
Junge Erbsen, mittelfein	0,90
Junge Erbsen	0,70
Suppenersben	0,65
Junge feine Erbsen mit Karotten	1,20
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten*	0,40
Leipziger Äckerlei, sehr fein	1,50
Leipziger Äckerlei, fein	1,30
Leipziger Äckerlei, mittelfein	1,00
Leipziger Äckerlei	0,80

Die Preise der größeren und kleineren Packungen sind dementsprechend. So kostet die 1/2 Dose das Doppelte der 1/4 Dose, weniger 5 Pf. Die 1/2 Dose kostet die Hälfte der 1/4 Dose weniger 7 Pf. Die Preise verstehen sich netto Staffe, ab Station des Herstellers, ausschließlich Kiste.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise. Die Fabriken sind angehalten, nachzufullieren, zu festzustellen, ob sie nicht billiger zu liefern imstande sind.

Die Höchstpreise im Kleinhandel werden in folgender Weise festgesetzt:

Es wird zunächst ein Kaufsalz von 5 Pf. für die 1/4 Normaldose von 900 ccm Rauminhalt als Vergütung für Fracht, Umladung, Kosten der Kühlung und Verpackung und dergleichen angeschlossen. Dieser Zuschlag von 5 Pf. verdoppelt sich bei der 1/2 Dose, ermäßigt sich bei der 1/4 Dose auf die Hälfte und so fort.

Der Kleinhandels-Höchstpreis ist bei Konsumgemüsen um 20%, bei Luxusgemüsen um 30% höher als die sich hierdurch ergebende Summe. Zu den Luxusgemüsen werden von denjenigen Konserven, deren Fabrikations-Höchstpreise bisher bestimmt sind, gerechnet:

Nierenlangenspargel	2,47 M.
Stangenpargel, extra stark	2,34
Stangenpargel, sehr stark	2,21
Stangenpargel, stark	2,08
Nierenbrechpargel	1,80
Brechpargel, extrastark	1,56
Brechpargel, stark	1,28
Spargelköpfe, weiß, sehr stark, stehend	1,95
Spargelköpfe, extrastark, liegend	1,80
Von Erbsen die Sorten: Kaiserschoten (extrafein), sehr fein, und fein	1,76
Leipziger Äckerlei, sehr fein	1,44

Unter der Voraussetzung, daß die Fabrikationspreise die oben angeführten Höchstpreise sind, betragen hiernach die Kleinhandels-Höchstpreise für die 1/4 Normaldose 900 ccm Rauminhalt:

Nierenlangenspargel 10/16	2,47 M.
Stangenpargel, extrastark, 20/24	2,34
Stangenpargel, sehr stark, 28/30	2,21
Stangenpargel, stark, 34/38	2,08
Stangenpargel, mittelstark, 40/45	1,80
Stangenpargel, 50/60	1,56
Stangenpargel, dünn, über 70	1,28
Nierenbrechpargel	1,95
Brechpargel, extrastark	1,80
Brechpargel, stark	1,76
Brechpargel, mittel	1,44
Brechpargel, dünn	1,08
Brechpargel, ohne Köpfe (lange Abschnitte)	1,02
Spargelabschnitte	0,78
Spargelköpfe, weiß, sehr stark, stehend	8,51
Spargelköpfe, extrastark, liegend	2,93
Spargelköpfe, grün, liegend	1,50
Kaiserschoten (junge Erbsen, extrafein), ungegrünt	2,15
gegrünt	2,28
Junge Erbsen, sehr fein, ungegrünt	1,95
gegrünt	2,08
Junge Erbsen, fein	1,69
Junge Erbsen, mittelfein	1,14
Junge Erbsen	0,90
Suppenersben	0,84
Junge feine Erbsen mit Karotten	1,50
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten	1,02
(Junge Erbsen mit Karotten in Würfel)	0,84
Leipziger Äckerlei, sehr fein	2,02
Leipziger Äckerlei, fein	1,62
Leipziger Äckerlei, mittelfein	1,26
Leipziger Äckerlei	1,02

Die Benennungen der Konserven und die Beschaffenheit des Inhalts sind durch die seit Inkrafttreten der Geschäftsbedingungen der Obst- und Gemüsekonservenbranche im Inlandsvertrieb festgelegte, Abdruck der Geschäftsbedingungen sind gegen Erstattung der Selbstkosten von der unterzeichneten Gesellschaft zu beziehen.

Braunschw. den 26. September 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung

Dr. Kanter. [L 161]

* Anmerkung: Junge Erbsen mit Karotten in Würfel würden dementsprechend 0,66 M. kosten. Der Geschäftsführer.

Sozialdemokr. Verein Dresden-Altstadt

Freitag den 29. September, abends 9 Uhr
im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Rixenbergstraße

Kreismitgliederversammlung.

V 21] Tages-Ordnung:
Vorstandsbericht. - Debatte.
Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen!
Der Vorstand.

Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Dritter Verhandlungstag. Vormittagssitzung.

Herr Oberer eröffnet die Sitzung und meint, daß vor...

Sindermann-Dresden: Wie kleinlich ist es, uns um die...

Ströbel-Berlin: Die ganze Wehrheitspolitik konnte nur...

Wolke: Oesterreich-Ungarn wollte sogar ein ziemlich großes...

Dr. Duard-Frankfurt a. M.: Wie kann man jetzt einen...

englischen und französischen Standpunkt neigenden polnischen Genossen...

Ströbel-Berlin: Die ganze Wehrheitspolitik konnte nur...

Wolke: Oesterreich-Ungarn wollte sogar ein ziemlich großes...

Dr. Duard-Frankfurt a. M.: Wie kann man jetzt einen...

muß aufs schärfste Protest erhoben werden. (Ständischer Beifall...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Rebebour: Haase wird im Schlusswort hierauf eingehen...

Lodz.

Von W. St. Reymont, Lodz.

Berechtigte Uebersetzung von A. v. Guttrb.

Sie begriffen sich schweigend. Der Alte drückte ihm fest...

„Ich habe Sie lange nicht mehr gesehen.“ begann er.

„Ich bin mit einer Bitte zu Ihnen gekommen!“ Er...

„Bitte sehr... Ich höre...“

„Koch erzählt ihm Trawinski seine ganze Lage, traute...

„Wir alle fahren auf diesem Karten, die fressen uns...

„Baum sprach langsam und zeigte auf die großen Ja...

„Womit kann ich Ihnen helfen?“ fügte er hinzu.

„Mit einem Darlehn oder einem Wechselgiro.“

„Wieviel?“

„Nur, und gut, ohne zehntausend Rubel muß ich fallen.“

„Bargeld habe ich nicht, aber was ich werde tun können...

„Nichts zu danken, Herr Trawinski, ich rüdtiere ja nicht...

„Trawinski war berauscht. Diese fast unvorhergesehene...

streichwörtlich geworden und unerschöpflich, zugleich war...

„Welche Frist wollen Sie haben?“

„Die Ihnen am bequemsten ist.“ erwiderte Baum, die...

Er schloß die Tür gleich wieder, steckte die Hände in die...

„Das Telephon klingelte. Es war die einzige moderne...

„Das ist für Sie. Worowiecki ruft an.“ sagte Baum.

„Erstaut ging Trawinski an den Apparat.“

„Von deiner Frau habe ich erfahren, wo du bist, mein...

„Ich nehme es freudig an.“ rief er glücklich. „Woher...

„Von deinem Arbeitszimmer, unter Aufsicht deiner...

„Warte auf mich, ich komm' gleich.“

„Gut.“

„Worowiecki war es, er möchte mich sprechen. Kennen...

„Platz vom Sehen. Ich verkehre ja nicht in der großen...

„Ich weiß, daß es kommen mußte, daß die alte Ordnung...

„Eine ohnmächtige Mut ersetzte sein Herz so heftig, daß...

„Als die Arbeiter fort waren, ging Baum nach seinem...

Haase; es stand in einem Garten vor den Zauberpavillons...

„In seinem Zimmer zog er sich um, zog seine gestrichen...

„Mag sag am Tisch und baute seinen Nichten, die an...

„Die Mutter saß in einem tiefen Fauteuil und strickte.

„Sie mochte an die sechzig Jahre alt sein; ihr Gesicht war...

„Zu unserer Verteidigung sind wir ausgezogen, aber das, was...

„Der warme Frieden eines alten Patriarchenhauses herrschte...

„Der Alte ließ seine Sorgen immer im Kontor und brachte...

„Seine Seite war's geradefo.“

„(Fortsetzung folgt.)“

um die Regierung und die herrschenden Parteien zu kritisieren; ferner trägt die Mehrheit ja die Verantwortung auch für alle Folgen der von ihr unterstützten Kriegspolitik. Feuilletonisten sind Scheidemanns Reden über unsere Ablehnung des Kriegszweckes; er möchte den Arbeitern sagen: wenn man ein solches Ziel verfolgt nicht annehmen will, lehnt man es ab und wartet so lange, bis ein besseres kommt. (Abul und Gelächter bei der Mehrheit.) Ebenso heutig ist die Frage, ob wir etwa unsere im Feld lebenden Genossen ohne Waffen und Munition hinausgehen lassen sollen; das haben unsere Gegner immer gesagt, wenn wir Militärischen und Vorkämpfer abgeben. In jeder Vorkämpfer haben und das die Vorzeichen entgegengehalten. (Zurück: Aber wir haben gehandelt: kein, wir wollen Deutschland noch besser verteidigen.) Haben wir denn bei der Ablehnung der Militärischen etwas nicht gewagt, das früher oder später der Weltkrieg kommt? Doch am 3. Dezember 1912 erklärte David im Reichstage nach einer Schilderung der internationalen Versammlung im Kaiser-Walder: „Die Massen hören auf, eine willenlose, gedankenlose Herde zu sein. Früher haben sich die Massen blindlings von denen, die Interesse an einem Kriege hatten, gegeneinander hegen und in das Massaker treiben lassen. Die Massen hören auf, willenlose Instrumente und Trabanten irgendwelcher Kriegshinterbanten zu sein.“ (Hört, hört! b. d. Mehrheit.)

Wir sagen, daß die Massen zu den ungeheuren Opfern des Krieges nicht auch noch ihren einzigen Besitz, ihre sozialistische Ueberzeugung preisgeben sollen. (Zurück: Wahr! bei der Mehrheit.) Wir leben hier auf der Konferenz gegenwärtig, die unvereinbar sind. Was getrieben hat die Töne der Amerikadiskussion an. Dieses Satirspiel paßt wohl in die deutsche Gesellschaft von 1914, aber nicht auf sozialdemokratische Parteitage. (Zurück: Bei der Mehrheit.)

Winnig-Damburg: Ich hatte die Hoffnung auf die Möglichkeit einer Annäherung, aber nach der von Vorber, daß und Feindlichkeit durchgehenden Rede Haase's und bei den phänomenalen Unterschieden in der politischen Denkmethode ist meine letzte Hoffnung fast beruhigt. Die Mehrheit begünstigt ihre Stellung aus allen Wäldern der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre, von der geschichtlichen Verbindung aller Handlung keine Spur. So muß der Scheitern als Mann, wenn ein Trade des Landes erreicht, beweisen, daß es seit tausend Jahren so stand und Recht ist. Soziale ist der Sozialismus. Einmal glaubte, was ein geschichtliches Prinzip von überaus hohem Reichum. Die Arbeiterschaft von heute ist eine andere als die von 1870. Sie hatte 1914 weit mehr zu verlieren als damals. Wir haben doch nicht zwei Vorkämpfer um nicht getrieben, welche Zustimmung bei der Mehrheit. Die Arbeiterschaft hat finanzielle und gewerbliche Funktionen erobert, sie hat den Einrichtungen ihren Stempel aufgedrückt, ihr konnte es nicht gleichgültig sein, wie es um unsere Volkswirtschaft steht. Aufstieg der Arbeiterschaft und der soziale hängen zusammen mit Entwicklung der Industrie. Es geht in diesem Kriege nicht um die Krone der Nationen, sondern um die Grundfrage der deutschen Arbeiterschaft, daß ist um die Grundfrage des Lebens der deutschen Arbeiterschaft. Diese Entwicklung liegt auch den Geist der Arbeiterschaft nicht unberührt: Sie hat kein Verständnis für den Internationalismus im künftigen Sinne. Je mehr die Arbeiter Zutritt erlangen zu den Schätzen des geistigen Lebens, je mehr sie selbst an ihrer Kultur arbeiten, desto eher gelangt der Begriff „Vaterland“ Leben und Inhalt. Die Mehrheit erkennt die Entwicklung für sich selbst nicht an. Wir als jüngste Klasse müssen revolutionär sein, aber wir müssen auch erziehen und aufbauen, und zwar um so mehr, je größer und älter wir geworden sind. Am 4. August hätten wir Erziehung zu erhalten. Deshalb können wir auch zukünftiger Schritt ruhig entgegenzusehen, wir werden bestehen vor der Gegenwart und vor der Geschichte. (Zurück: Bei der Mehrheit.)

Stadthagen-Verein: Der Standpunkt des Vorberreders ist von den Parteitag als antisozialdemokratisch bemerkt worden. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit.) Und der Standpunkt der Parteitage muß beachtet werden. Das ist Disziplin. Die Fraktion hat den Willen der Gesamtpartei zu respektieren. Es ist immer abgelehnt worden, die Abgeordneten zu zwingen, mit der Mehrheit der Fraktion zu stimmen. Ein anderes Verlangen ist Disziplin. Am ernstlichen wäre der glatte Putschist Karl Liebknecht gewesen, wie gegen ihn verlangt. Wie sehr hat die Stellung der Fraktion ab gegen die Zeit des Wechsels und Singer? (Hilfenbrand: Bei Singer? O, Natur! Heiterkeit.) Es wurde wiederholt in der Fraktion eine Aussprache unzulässig gemacht. Fraktionsmehrheit und Parteivorstand haben Disziplin und Parteizucht geübt. Ohne die wüste Rede gegen Liebknecht wäre das Urteil gegen ihn nicht möglich gewesen. Als das Verlangen gegen ihn (sogar Schmidt, Schelenk die Chemnitzer Volksstimme, die J. A., die Jodel u. a., daß die Handlungen Liebknechts unannehmbar seien. (Hört, hört! bei der Opposition.) Er hat nichts Vandalenverbrechen getan, er ist ruhig für seine Ansichten eingetreten. (Zurück: Bei der Opposition.) Es bleibt dabei, daß seine im Reichstagsplan mit Bezug auf Liebknecht gesagt hat, daß ihm scharfe Maßnahmen gegen den Mann recht wären. Keil rief am 8. April Liebknecht zu: „Gleicher Herr, schmeiß den Kerl raus!“ (Hilfenbrand bei der Opposition. — Keil: Inwiefern, nicht ein Wort habe ich gesagt!) 14 Tage später hat Keil unter dem tosenden Beifall der rechten Seite zugerufen: „Liebknecht Nr. 2.“ (Hört, hört! bei der Opposition. — Keil: Ich soll das gerufen haben?) Und nach der Verdammung Liebknechts nach sagte David gegen einen Antrag auf Einsetzung des Verwehrens: „Gut, die beiden, beissen nicht.“ (Hilfenbrand bei der Opposition.) Nicht die Interessen der Massen werden wahrgenommen, sondern die Interessen einzelner Führer gegen die Interessen der Massen, allerdings unter der heuchlerischen Behauptung, daß man für die Interessen der Gesamtheit eintritt. (Zurück: Bei der Opposition. — Frey: Eisbein bei!)

Sche-Vreslau: Ich glaube nicht mehr an eine Verständigung auf dieser Konferenz. Haase hat genau so lange gesprochen wie beide Vorberredenden zusammen und die Dunder eine halbe Stunde, die Redner wechseln ab — und trotzdem bekämpfte man so heftig die Behauptung von 20 Minuten Redezeit für David! Wir haben auch hier nicht ein Wort mehr gehört, als wir schon in der Berliner Tagung oder in irgendeinem Flugblatt gelesen hätten. Der Weg zum Frieden zeigt man uns nicht. Selbst wenn die deutsche Regierung am Kriege schuld wäre, so müßte doch der Krieg nicht auf dem Wudel des deutschen Volkes aufgefochten werden und Schließen unter die Raketen kommen! (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Demonstrationen? Als wir in Breslau Wahlrechtsdemonstrationen anzeigten, sagte Redebour auf dem Versammlung: Im Gottesnamen, das verurteilt ja gegen das preussische Wahlrecht! (Zurück: Hört, hört! bei der Mehrheit.) — Redebour: Ich habe ja selbst an Streikdemonstrationen teilgenommen! Sie müßten erst von den Reichsanstalten dazu gedrängt werden. — Einer hat einmal für die Arbeitsrechte gestimmt, Versammlungen gemacht, Bittmärmel und noch viel mehr, und alle zusammen sagen: Wer nun das künftige darstellt, wer tritt an Sozialismus mit Führer. Rauschig hat sich gehandelt, die Arbeiterschaft hat sich hinter die Regierung zu stellen! Nun, soll das nur Theorie gewesen sein? Das ist eine der Ursachen für die Geringschätzung der Theorie bei den Arbeitern. Wenn sie praktisch werden soll, dann war es doch Theorie! Wie hat Haase als Führer der Mehrheit gegen die revisionistische Minorität und unüberdacht, schon in Dresden und dann in Magdeburg. Jetzt, wo er in der Minorität ist, soll sich die Mehrheit duden. Nur er weiß, was richtig ist — es ist festsitz! Von den Redner, die überhaupt noch Parteimitglieder lesen, list der die Zeit die Mehrheitsführer von Chemnitz, Hainburg, Magdeburg und Breslau. Es ist auch kein Zweifel, daß der Vorberredenden verliert und daneben die Berliner Volkszeitung auf 275 000 Abonnenten emporsteigt. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Sie vertreiben die Massen! Unser schwerer politischer Kampf in Schießen wird und erdwert durch das Hineinragen des Parteipolitikers, in welchem Ausmaß die Arbeiterschaft nach Breslau nachgereist ist. Wie wir der Welt das Schauspiel der gegenseitigen Beschimpfung bieten, wollen wir uns lieber in der Sache trennen und

jeder auf seine Weise versuchen, der Arbeiterbewegung zu dienen. (Zurück: Bei der Mehrheit.) Werbet die Seite haben, vielleicht auch einen Teil vorzüglicher Ideen, die Massen aber werden ihren Weg finden zu denen die im Kriege ihre Interessen wahrgenommen haben. (Zurück: Bei der Mehrheit.)

Vindberg-Osten: Auch ich war am 4. August für die Kreditbewilligung, die später bekannt gewordenen Tatsachen aber haben mich bekehrt. Die Kriegserklärung an Frankreich ist tatsächlich mit Hilfe der Arbeiterbewegung und der Arbeiterbewegung bei der Mehrheit. Niemand bekennt etwas das „Landesblatt“, oder die Notwendigkeit annehmen Flugblätter wird damit begründet, daß man auf andere Weise nicht gegen die Anzeigenstellen vorgehen kann. (Zurück: Bei der Mehrheit.) Die Arbeiterbewegung hat sich für die Kreditbewilligung ausgesprochen, die Arbeiterbewegung hat sich für die Kreditbewilligung ausgesprochen, die Arbeiterbewegung hat sich für die Kreditbewilligung ausgesprochen. (Zurück: Bei der Mehrheit.)

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Abgeordneten für die Durchführung der im Interesse der Arbeiter erforderlichen Forderungen, über die Meinungsverschiedenheiten hinaus zu gehen, sich einzufinden. Mitglieder der Partei sind freigelegt, sie nicht mitleidiges Bedauern am Platz, sondern entschiedener Protest dem vor ihm zu erheben. Wir finden es als ganz besonders bedauerlich, daß die Antragssteller auch bei dieser Gelegenheit nicht versäumen wollen, von Rechtschicht abzurufen. Wir bringen Protest und allen Parteigenossen, die als echte Klassenkämpfer ihre Waffen einsetzen, um den Abschluß dieses gewaltigen Krieges zu beschleunigen, aus vollem Herzen unsere Sympathie entgegen. (Zurück: Bei der Mehrheit.) Es ist jetzt bei uns üblich geworden, Genossen, die in keiner Initiative eigene Wege wandeln, weil sie glauben, so am besten dem Proletariat und der Menschheit zu dienen, vorzugeben. Das ist ein trauriger Mangel an echter Solidarität. Der b. Vorkämpfer hat in Frankfurt a. M. ausdrücklich erklärt, daß die konservative Partei nur für das verantwortlich ist, was sie maßgebend erklärt, daß er aber deshalb nicht von Parteimitgliedern abtride, die eine andere als die offizielle Meinung vertreten. (Hört, hört, b. d. Opp.) Er hat hervorgehoben, daß solche Leute von einer Partei und von dem Parteivorstand werden müssen, auch wenn sie nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. (Zurück: Bei der Mehrheit.) Wir sind besonnen, wir sind nicht der Teil! Würde der Parteivorstand diese Worte bekräftigen, so würde die Regierungspolitik ausfallen. (Zurück: Bei der Mehrheit.) Wir sind besonnen, wir sind nicht der Teil! Würde der Parteivorstand diese Worte bekräftigen, so würde die Regierungspolitik ausfallen. (Zurück: Bei der Mehrheit.)

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Haase (Schlußwort): Namens meiner Freunde habe ich vorweg zu erklären, daß die Konferenz nicht für befristet halten, sachliche Beschlässe zu fassen. Durch die Ausschüsse ist ihre Funktion erfüllt. Die sozialpolitischen Anträge, der Antrag wegen der Rohstoffmittel, der Antrag bez. der Erhaltung der Arbeiterinteressen bei Ueberführung in den Friedensstand haben unsere volle Beachtung. Die maßgebenden Führer haben diese Fragen ohne Verzögerung gründlich zu prüfen und alle sozialdemokratischen

Sächsische Angelegenheiten.

Kriegszulagen aus der Pensionstafel der Staatsbahnen.

In Rücksicht auf die Infolge des gegenwärtigen Krieges...

Schwerer Eisenbahnunfall im Müglitztal.

Mittwoch mittag hat sich auf der Schmalpurlinie...

Gemeindeanleihen nach Friedensschluß.

Vor einiger Zeit hatten die Stadtverordneten zu...

Neue Nachrichten aus dem Lande.

Das Zwischauer Amtsgericht hat den 60 Jahre alten Hauptkommandanten...

Stadt-Chronik.

Die Reichsfleischkarte.

Die Reichsfleischkarte ist bekanntlich am 2. Oktober eingeführt.

Fleischbauernmarken oder 20 Gramm Mochheit, Speck bzw. Zunge...

Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand...

Am Montag den 2. Oktober geht die kostenfreie Mittags...

Städtische Kindererziehung.

Am Montag den 2. Oktober geht die kostenfreie Mittags...

Brodt- und Kartoffelversorgung.

Der Lebensmittel-Ausschuß der Stadt Dresden teilt folgendes mit:

12 bis einschließlich 17 Jahren auf vier Wochen eine Sonder...

Landsturm-Ausrüstung.

Die Ausrüstung der im Jahre 1898 geborenen Landsturmpflichtigen...

Aus der Umgebung.

Plauen. Der Ferien wegen sollen die neuen Lebens...

Leubnitz-Neuostra. Nächste Kriegsunterstützungs-Aus...

Reims. Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für...

Stesch. Am Freitag wird in hiesigen Produzenten...

Coffeabaude. Die nächste Kriegsunterstützung wird...

Roschappel. Morgen Freitag abend 7 1/2 Uhr findet...

Döhlen. Der hiesige Gemeinderat hält am Freitag...

Laugebrück. Infolge plötzlicher Einberufung von...

Nur noch eine Woche hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern...

Diese Vorschrift gilt, einerseits, ab das Roggenmehl oder Weizenmehl in bestimmten Ausnahmungsbedingungen aber höher aus...

Die Streichmehle können in Kartoffelmehl, Kartoffelweizenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl, Weizenmehl...

Das Schwarzbrot darf nur in Stücken zu 2 kg und 1 kg ausgeben werden. Dieses Gewicht muß innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen vorhanden sein.

a) in Stücken von 75 g, die zweifach oder dreifach hergestellt sind.

b) in Form von Zwieback.

c) in Stücken von 1 1/2 Pfund. Der Bezug von 1 1/2 Pfund Weißbrot darf nur erfolgen gegen Abgabe von je zehn Brotartenabschnitten über je 75 g Weißbrot.

Das zu a) und c) vorgeschriebene Gewicht muß beim Ausgeben im Durchschnitt vorhanden sein.

Das Weißbrot zu a) ist zum Preise von 5 Pf. abzugeben. Das Weißbrot zu c) ist zum Preise von 7 Pf. abzugeben.

§ 34. Die Verteilung von Roggenbrot ohne die nach § 22 vorgeschriebene Zulage ist verboten. Dies gilt nicht für Vollkornbrot, das aus Weizen hergestellt wird, das von der Reichsgetreidebehörde für Vollkornbrotzeugung bestimmt und gegen den nach § 24 vorgeschriebenen Nachweis geliefert wird.

§ 35. Die Verteilung von Weizenbrot aus Weizenmehl, das bis zu mehr als 95 Proz. ausgemahlen ist, in Stücken von 375 g und 75 g ist nicht zulässig. Es ist je bisher gegen Verteilung von je 5 Brotartenabschnitten zu 100 g Schwarzbrot oder 75 g Weißbrot für ein 375-g-Weizenbrot und je 1 Brotartenabschnitt zu 100 g Schwarzbrot oder 75 g Weißbrot für ein 75-g-Weizenbrot abzugeben.

§ 36. Gebäck, das seiner Zusammensetzung und Zubereitung nach für Zucker und Weizenmehl bestimmt ist (Nusskuchen, Königslebkuchen, Mandel, Kaffee, Wildbirkbrot usw.), darf nur in solchen Geschäften abgegeben werden, die sich hiermit schon vor dem 1. April 1916 befähigt haben.

§ 37. Die Verteilung von Kuchen aller Art aus inländischen Weizenmehl in Bäckereien, Konditoreien und anderen Gewerbebetrieben sowie in Haushaltungen, Anstalten und dergl. ist verboten.

a) Ueberbleibsel haben die vorgenannten Betriebe, Haushaltungen, Anstalten und dergl. bei der Verteilung von Kuchen, der ohne inländisches Getreidemehl oder aus Auslandsmehl, das nach § 40 erwerblich ist, hergestellt wird, die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 und der kaiserlichen Ausführungsverordnung vom 18. Dezember 1915 zu beachten.

§ 38. Weiter ist es den Bäckereien, Konditoreien und sonstigen Gewerbebetrieben nicht erlaubt, Tische und Bänke aller Art, die außerhalb ihrer Betriebe und Räume hergestellt sind, in ihrem Geschäftsbetriebe auszugeben.

h) Allgemein unterlagert ist nach der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 die Verteilung von

Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, Milch oder Sahne jeder Art, Schokolade, Pastwaren in festem Zustand, unter Verwendung von Mehl, Baumkuchen.

Schließlich dürfen allgemein zur Verteilung von

1. Ausenteig keine Eier oder Eierkonferven und auf 500 g mehliges Stoffe nicht mehr als 100 g Fett und 100 g Zucker, 2. Tortenmasse auf 500 g mehliges Stoffe nicht mehr als 150 g Fett und 100 g Zucker, 3. Rohmasse für Makronen auf 500 g Rohmasse nicht mehr als 150 g Fett und 100 g Zucker

verwendet werden.

c) Eine Ausnahme gilt nur für solche Betriebe, die zur Erzeugung bestimmter Nahrungsmittel durch die Reichsgetreidebehörde mit Weizen beliefert werden (§ 10 der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915.)

d) Hierbei sind zu verstehen nach der Ministerialverordnung vom 6. April 1916:

1. unter „Eiern“: frische Eier sowie Eier, die durch Aufbereitung in Kalkwasser, Wasserzuckerlösung, Garamolllösung oder dergl. oder in Alkohollösungen oder durch Verwahrung in Milch, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind;

2. unter „Eierkonferven“: flüssiges, durch Erhitzen oder sonstige Zugabe haltbar gemachtes Eiweiß und Eiweiß, sowie eingetrocknetes Eiweiß und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockenmilch oder Galaktin genannt);

3. unter „Eiweiß“: Eiweiß jeder Art, also auch Trockenmilch und dergleichen.

Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konferviertes Eiweiß verwendet wird, dürfen für 100 g Eier neben höchstens 100 g flüssigem oder 175 g eingetrocknetem Eiweiß nicht mehr als 55 g flüssiges oder 30 g eingetrocknetes Eiweiß genommen werden, da 55 g flüssiges konferviertes, ebenso wie 30 g eingetrocknetes Eiweiß etwa bei 150 g frischem Ganzei enthaltenen Eiweißstoffe, und

17,5 g eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 g flüssigem, frischem Eiweiß (Eiweiß) entsprechen.

§ 39. Betriebe, die Nahrungsmittel sonstiger Art aus Getreidemehl erzeugen, insbesondere Nudeln, Makkaroni, Pfefferkuchen, Biskuits, Waikeln, Oblaten, Reis, Konferven, Zuppenmehl, Kaffeekekse, Schokoladenmehl, Tragees usw., ebenso wie Betriebe, die Mehl zur Herstellung von Mehl und verwandten Produkten verwenden, erhalten vom Kommunalverband Dresden und Umgebung kein inländisches Mehl zugewiesen und sind nicht zur Erlangung von Mehlzugewisungen berechtigt.

Ihre Versorgung mit Mehl ist der Reichsgetreidebehörde vorbehalten (§ 141 der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916).

§ 40. Aufnahmeweise können handwerkstätige Kleinbetriebe der bestimmten Art vom Kommunalverband Dresden und Umgebung nach § 40 Mehl erwerben. Gesuche hierauf sind an die Mehlzentrale zu richten.

§ 41. Die Aus- und Einfuhr von Backwaren, deren Bezug an die Vergabe von Brotkarten gebunden ist, und von Mehl aus dem oder in den Bezirk des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung ohne dessen Genehmigung ist verboten.

§ 42. Für den Güterverkehr mit den Bezirken der kaiserlichen Amtshauptmannschaften Bautzen, Tzschirnau, Großenhain, Riesa und Weichen bleibt die Bekanntmachung vom 12. April 1915 in Kraft.

VI. Weizenmehlfreies Mehl und Brot.

§ 43. Weizenmehlfreies Auslandsmehl, das nach § 8 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Mittelhessen vom 3. August 1916 über die Brotgetreideernte 1916 vom Kommunalverband Dresden und Umgebung erworben worden ist, wird von diesem nur zu bestimmten Zwecken (§§ 27, 28) abgegeben. Jede nicht gesonderte Verwendung ist untersagt.

Der fernbändige Verkauf weizenmehlfreier Mehle ist verboten. Beim Ankauf dieser Mehle dürfen nur zu den in §§ 27, 28 bezeichneten Zwecken verwendet, aber nicht weiterveräußert werden. Sie sind, soweit eine Verwendung nach §§ 27, 28 nicht stattfindet, dem Kommunalverband Dresden und Umgebung zum Kauf anzubieten.

VII. Schlussvorschriften.

§ 44. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

§ 45. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 20. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft. Die gleiche Strafe trifft den, der für eine größere Anzahl von Brotmarken oder einen größeren Mehlzugewisungen verhaftet, als ihm nach den Vorschriften dieser Bekanntmachung zusteht.

Dresden, am 26. September 1916.
Der Kommunalverband Mittelhessen
für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Kartoffelpreise betreffend.

§ 1. Für den Bezirk der Stadt Dresden wird der Preis für Kartoffeln, die von der Kartoffelverwertungsgesellschaft verteilt werden, hiermit auf

- I. 4.75 M. für den Zentner bei Abgabe von Mengen nicht unter 1 Zentner,
- II. 5.50 M. für den Zentner oder 5 1/2 Pf. für das Pfund bei Abgabe von Mengen unter 1 Zentner

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 16. September 1915 mit Geld bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Dresden, den 27. September 1916.

Der Rat zu Dresden. [L.140]

Griech.

§ 1. Der Kleinverkaufspreis für Weizen Grieß wird hiermit bis auf weiteres auf 28 Pfennig für das Pfund

§ 2. Der Verkauf von Griech darf nur gegen die vom Lebensmittelamt des Rates zu Dresden ausgegebenen Griechkarten stattfinden. Die mit Verordnung vom 6. September 1916 zugelassene Verteilung der Lebensmittelkarten gilt nur für diesen einen Fall. In Zukunft dürfen Lebensmittelkarten, solange dies nicht wieder besonders bekanntgegeben wird, mit Griech nicht beliefert werden.

§ 3. Gegen der Belieferung der Griechkarten bewendet es bei dem bisherigen Verfahren.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 26. September 1915 bestraft. Dresden, am 26. September 1916.

Der Rat zu Dresden. [L.140]

Deutscher Metallarbeiter-Verband Dresden und Umgegend. Schützenplatz 20, I. D. M. - V. Telephone 15079. An unsere Mitglieder! Auf einmütigen Beschluß der am 26. September 1916 stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung ist der Lokalbeitrag für erwachsene männliche Mitglieder um 5 Pf. pro Woche erhöht worden. Der Gesamtbeitrag beträgt demnach 90 Pf. pro Woche. Die Erhöhung tritt mit der 1. Beitragswoche ab Montag den 2. Oktober in Kraft. Neueintritt mit 50 Pf. Aufnahmegebühr und einer Beitragsmarke 1.40 M. Die Mitglieder werden noch durch ein besonderes Zirkular über die Höhe der Beitragserhöhung unterrichtet. Die Ortsverwaltung.

Dresdner Volkshaus. Riesenbergstraße 2. Telephone 21 425. Schützenplatz 20. Theater-Programm für Sonntag den 1. Oktober: 1. Die Hasenpote. Tragikomödie von Brenner. 2. Musikalisch-dramatischer Teil. 3. Guten Morgen, Herr Fischer! Operette in 1 Akt. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt mit Programm 39 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend den 30. September: Theater-Abend der Zigarettenbranche.

Prinzeß Theater. Lustspiele. Pragerstr. 52. Ab Freitag den 29. September: Verlängert!!! Homunculus. Der Mensch aus der Retorte. In der Hauptrolle: Olaf Fönss. Um das hervorragende Filmwerk Jedermann zugänglich zu machen, erheben wir — ab Freitag den 29. September — bis auf weiteres an Wochentagen nur halbe Preise! II. Parkett statt Mark 0.60 nur Mark 0.30. Mittelparkett statt Mark 0.85 nur Mark 0.45. I. Parkett statt Mark 1.25 nur Mark 0.65. Seitenrang statt Mark 1.50 nur Mark 0.75. Mittelrang statt Mark 1.75 nur Mark 0.95. [A.18]

Unsere entsprechenden Schaufenster

empfehlen wir
Ihrer besonderen Aufmerksamkeit!

Ihr Besuch ist unverbindlich!

Prüfen Sie daher die
gebotenen Vorteile!



Fescher sandfarbiger Samt-Hut
mit rotem Lackleder

Eleg. großer Hut
sehr vornehm
und kleidsam
in feinem Seidensamt



Feiner Hut
in schwarzem Seiden-
samt, reizende Neuheit,
mit Paradies-Gesteck



Floffer Samt-Hut 8⁵⁰
mit Flügel-Garnitur

Unsere große Spezial-Abteilung für Damen-Putz

zeigt reizende Hüte jeder beliebten Modeart, geschmackvoll
und kleidsam, in einer selten grossen und schönen Auswahl



Echte Velourhüte

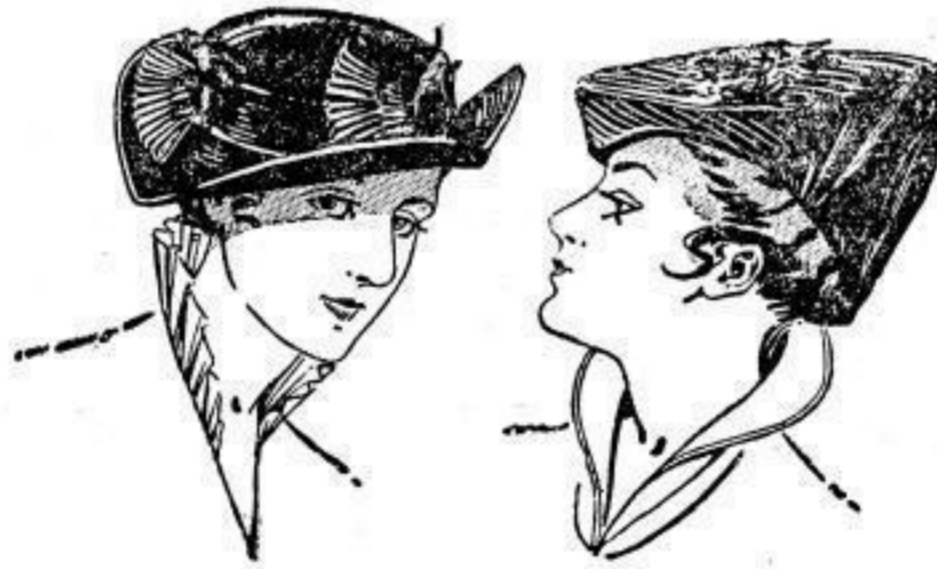
in großartiger Auswahl von
17⁵⁰ bis 32⁰⁰



Jugendlicher fescher Hut 6⁹⁰
mit Lackgarnitur

Putzgarnituren

wie:
Moderne Ketten
in allen Ausführungen
sowie eine Riesenauswahl neuer
Federn und Fantasiegestecke
aber auch
Samtblumen und Putzzutaten
sehr preiswert.



Letzte Neuheiten in Dreispitz
Hüte aus feinem Seidensamt, in schwarz und farbig

Hutformen

unendlich große und vorteilhafte
Sortimente in allen beliebten
Formen und Stoffen

Unsere Hauptpreislagen:
2⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁹⁰ 8⁷⁵ 10⁷⁵

Postkarten

mit Photographie 4 Bild 1 M., Dupend 1.80 M., liefert Richard
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr

nur Marienstraße 12. Jähnig.

Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht
Sachsenwerk
Niedersedlitz-Dresden

[A 113]

Fräser, Dreher Werkzeugdreher

gesucht. **Händel & Reibisch G. m. b. H.**
L1207 Tharandter Strasse 48.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung
**Mechaniker, Werkzeug-
schlosser und Dreher**
Heinrich Ernestmann A.-G., Dresden
Schaudauer Strasse 48. [A 168]

Zuverlässiger, militärfreier Mann
(auch Kriegsinvalide) zur Be-
dienung von Warmwasserheizung
gesucht. Eventuell freie Wohnung.
Unger & Hoffmann
Aktiengesellschaft
Striesoner Straße 38.

Werkzeugschlosser
für Fasson-Automaten
sucht in dauernde Stellung
Rob. Tümmler, Döbeln.

Galvaniseur und Schlosser

fähige und selbständige Arbeiter,
sowie in dauernde Stellung gesucht.
Julius Schädlich
Kronleuchterfabrik, Dresden-A.

Säcke
aller Art, a. geriffelten, sowie Pad-
leinen u. Partiewaren sucht in
höchsten Preisen **O. Zwecker**,
Wettinerstr. 32, 2. Etage auch nach
answärts. — Fernr. 10 092 [A 112]